

Im Anschluß an die Untersuchungen von H. Lindemann (A. 431, 270 [1923]) über p-Oxy-benzalhalogenide und die daraus entstehenden, in der Methylengruppe halogenierten Chinonmethide werden neue Verbindungen dieser Art beschrieben und durch das Studium ihres Verhaltens unsere Kenntnisse über sie erweitert. Karl Saftien: „Untersuchungen in der Reihe des 6-Methoxy-cumaranon-3“.

Ausgehend vom 6-Methoxy-cumaranon-3 werden eine Reihe indigoider Verbindungen, insbesondere der 6,6'-Dimethox-oxindigo, synthetisch gewonnen, und es wird der Einfluß der Methoxygruppen auf die Beständigkeit des heterocyclischen Ringes gegen hydrolysierende Einflüsse untersucht.

Erich Pusch: „Über indigoide Verbindungen aus Benzo-4,5- und Benzo-6,7-(cumaranon-2)“.

Neben anderen indigoiden Verbindungen werden der 4,5,4',5'- und der 6,7,6',7'-Dibenzooxindigo synthetisch dargestellt, jener auf eine neue Weise.

Es wird der Einfluß der anellierten Benzolkerne auf die Beständigkeit des Oxindigos gegen hydrolysierende Einflüsse und, im Zusammenhang damit, die Frage geprüft, ob Abkömmlinge des Oxindigos die Eigenschaften von Küpenfarbstoffen erlangen können.

Werner Grube: „Chinoide Verbindungen aus Methyl-1-naphthol-2 und Methyl-1-dioxy-2,3-naphthalin“.

Die Untersuchungen von Fries und Empson (B. 42, 3375 [1909]) über ein 2,3-Chinon des Naphthalins werden fortgesetzt, und unsere Kenntnisse darüber wesentlich erweitert.

Fritz Haß: „Studien in der Naphthalinreihe“.

Es wird die Frage nach der Existenz 2,3-chinoider Verbindungen des Naphthalins geprüft.

Im Anschluß an die Beobachtung, daß Diazoniumsalze aus 2,3-Aminonaphthol weit leichter als die der 1,2-Verbindung in „Diazophenole“ übergehen, was dagegen spricht, daß diese chinoid sind, werden „Diazophenole“, namentlich solche der Naphthalinreihe, auf Chinoneigenschaften geprüft. Bei Paraverbindungen sind sie vorhanden, scheinbar aber nicht bei Orthoverbindungen.

Neue Bücher.

Die Entwicklung der Atomtheorie. Von Paul Kirchberger. Mit 26 Abb. im Text u. 9 Bildnistafeln. 260 Seiten. Karlsruhe 1922. C. F. Müllersche Hofbuchhandlung G. m. b. H.

Geh. G.-M. 3, geb. G.-M. 4

Das Buch ist für die verschiedenartigsten Kreise von Lesern geschrieben, in erster Linie aber für einen „nicht fachwissenschaftlich vorgebildeten, aber philosophisch interessierten Geist, dem es aus erkenntnikritischen Gründen nicht in den Kopf will, daß menschliche Wissenschaft sich anmaßen kann, Aussagen über Dimensionen zu machen, die sich zu einem Millimeter verhalten, wie dieses zum Erddurchmesser“. Man muß sagen, daß die Lösung dieser hohen und vielseitigen Aufgabe dem Verfasser ausgezeichnet gelungen ist. Die tief durchdachte, streng logische und fast durchweg höchst durchsichtige Darstellung des Werdens der Atomtheorie in den verschiedensten Gebieten der Physik und der Chemie, muß dem vorstehend geschilderten Leser eine hohe Befriedigung gewähren. Auch dem fachmännisch gebildeten Leser, der mit dem Tatsachenmaterial schon vertraut ist, wird das Lesen des Buches eine genußreiche Übersicht über die wunderbaren Zusammenhänge geben, welche besonders die jüngste Wissenschaft erschlossen hat, und nicht ohne neue Anregung wird er das Buch aus der Hand legen. Schließlich glaubt aber Referent, das Buch auch dem werdenden Physiker und Chemiker als erste fesselnde und leicht verständliche Einführung in die wichtigsten Lehren, welche die Physik und die Chemie verbinden, bestens empfehlen zu können.

Folgende Einzelheiten seien noch besonders besprochen:

Verfasser stellt zu Anfang den Satz auf: „Je unwahrscheinlicher von vornherein eine Folgerung ist, um so beweiskräftiger ist ihre Bestätigung für die Theorie, aus der sie fließt.“ Dieser Satz ist fraglos für jede wissenschaftliche Beweisführung und besonders in der Atomtheorie von größter Bedeutung.

Die gefährliche Klappe bildet wohl der Versuch eine gemeinvverständliche Ableitung der Quantentheorie, den Gedankengängen Plancks folgend, aus den Gesetzen der schwarzen Strahlung zu geben. Wissenschaftlich scheint die Ableitung dem Referenten einwandfrei zu sein. Ob aber die erstrebte Gemeinverständlichkeit erreicht ist, muß die Erfahrung lehren.

Die übliche und auch vom Verfasser gegebene verkürzte Form des periodischen Systems der Elemente, hat auch nach Ansicht des Referenten ihre Existenzberechtigung nicht verloren. In Anbetracht der Reihe von Bedenken, die Verfasser gegen das periodische System erhebt, wäre es aber doch empfehlenswert, daneben auch das unverkürzte periodische System zu bringen, wie es von Staigmüller, von Stackelberg, Werner, Pfeiffer und Bohr entwickelt worden ist, dem gegenüber die angeführten Bedenken fortfallen.

Schließlich noch einige Worte in einer Sache, die den Referenten besonders angeht: Verfasser bezieht sich mehrfach auf den in dieser Zeitschrift (Jahrg. 33, S. 231, 1920) erschienenen Aufsatz des

Referenten „Ist die Existenz der Atome bewiesen?“. Kirchberger stimmt den Ausführungen des Referenten in den wesentlichen Punkten zu und ist der Ansicht, daß im Satz des Referenten „Wenn ein Körper aus Teilen zusammengesetzt ist, so haben diese Teile denselben Grad der Realität, wie der ganze Körper“ erkenntnistheoretisch ein Boden gefunden ist, der das gewaltige Gebäude moderner Atomtheorie tragen kann. Verfasser polemisiert aber gegen den Versuch des Referenten, einen bündigen Beweis für die Existenz der Atome zu finden, und hält solch eine Beweisführung für unmöglich oder überflüssig. Hier liegt insofern ein Mißverständnis vor, als der Referent einen solchen Beweis durchaus nicht für unabdingt erforderlich hält. Er hält es nur nicht prinzipiell ausgeschlossen, daß dieser Beweis sich finden läßt, und eine Tatsache, die einen schlagenden Beweis liefert, ist ihm lieber als 100 Argumente, die die Wahrscheinlichkeit einer Theorie erhöhen, aber nie Gewißheit verschaffen. Der Raum gestattet es leider nicht, hier auf dieses fraglos recht verwickelte Problem näher einzugehen.

Hervorzuheben ist noch die hübsche Ausstattung des Buches, das dem Leser die größten Bahnbrecher in der Atomtheorie nicht nur durch ihre Entdeckungen, sondern auch durch wohlgefugene Bildnisse näher bringt.

v. Antropoff. [BB. 273.]

Die Diffusionsgaselektrode. Von Dr. Alfred Schmidt. Stuttgart 1923. Verlag Ferd. Enke. Geh. G.-M. 1,80

Eine platierte Elektrode, die oben in Wasserstoffgas, unten in einen Elektrolyten eintaucht, erweist sich nur dann elektromotorisch wirksam, wenn die in die Gasatmosphäre hineinragende Oberfläche nicht von Flüssigkeit benetzt wird, sondern trocken ist. Für das Arbeiten der Gaselektrode ist also die Ausbildung der Dreiphasengrenze wesentlich. Die Untersuchungen des Verfassers bezwecken die praktische Verwertung dieser Erkenntnis. Eine poröse Schicht von Platin Schwarz wird unter sorgfältig ausgeprägten Kautelen auf einer ebenfalls porösen und innen ausgebohrten Kohle elektrolytisch niedergeschlagen. Der Wasserstoff dringt von innen durch die Kohleporen und gelangt innerhalb der mikroskopischen Poren des Platins mit dem Elektrolyten in Berührung. Die Brauchbarkeit der so konstruierten Diffusionselektrode wird durch ihr Verhalten bei Belastung illustriert.

Cassel. [BB. 13.]

Über Katalyse. Von Geh. Hofrat Prof. Dr. W. Ostwald. Nr. 200 v. Ostwalds Klassiker d. exakten Wissenschafts, herausgeg. v. Prof. Dr. G. Bredig. Leipzig. Akademische Verlagsgesellschaft.

„Wilhelm Ostwald zum 70. Geburtstag, 2. September 1923.“

Drei kleine Abhandlungen von Ostwald: „Definition der Katalyse“, aus einem Referat in der Zeitschrift für physikal. Chemie 1894, „Notiz über das elektrische Leitvermögen der Säuren“, aus Journal für praktische Chemie 1889, und „Über Katalyse“, Vortrag vor der 73. Naturforscherversammlung 1901, finden wir hier mit ausgiebigen erläuternden Anmerkungen von Bredig wiedergegeben, in der bekannten Art der grauen Bändchen von Ostwalds Klassikern. Dazu tritt, dem Charakter der Geburtstagsgabe entsprechend, eine kurze „Vita“ — alles in anspruchsloser Form, aber dadurch nur um so erfreulicher zu genießen für jeden, der die Entwicklung der behandelten Fragen miterlebt hat, und ich denke, auch für jeden, der für die Entwicklung unserer Wissenschaft ein wenig Sinn hat.

Bodenstein. [BB. 12.]

Farbnormen-Atlas. Von Geh. Hofrat Prof. Dr. W. Ostwald. 4 Lieferungen in Kästen mit erläuterndem Text. Subskriptionspreis jeder Lieferung 18 Goldmark, 1. Lieferung Ausland: \$ 4,50. Leipzig 1923. Verlag Unesma G. m. b. H. (Sobald das Werk vollständig ist, tritt eine Erhöhung des Bezugspreises ein.)

In dem unermüdlichen Bemühen, seine Farbenlehre immer weiter auszubauen und weitesten Kreisen zugänglich zu machen, ist Ostwald nunmehr zu einer Neuherausgabe seines Farbnormen-Atlas in einer neuartigen Ausführung geschriften.

Ostwald arbeitet diesmal nicht mehr wie früher mit durchgefärbbten Papieren, sondern er wählt ein anderes Verfahren, indem er seine Farbnormen in Form von aufgestrichenen Decktünchen zur Darstellung bringt — hergestellt aus möglichst lichtbeständigen auf Lithopone gefärbten Farbstoffen mit Sichelleim MT als Bindemittel.

Ostwald hat diese Art der Darstellung hauptsächlich deshalb gewählt, weil es ihm dadurch möglich geworden ist, dem vielfach ausgesprochenen Wunsche nach möglichst echten Normenfarben weitergehender als bisher nachzukommen. Restlos ist das Problem, lichtechte Normenfarben für alle Teile des Farbenkreises herzustellen, bei dem gegenwärtigen Stande der Farbstofftechnik überhaupt nicht zu lösen, woraus selbstverständlich Ostwald keinerlei Vorwurf gemacht werden kann. Da aber das Verlangen nach Schaffung lichtbeständiger Farben ein allgemeines ist, und die beteiligten Industrien unermüdlich an diesem Problem arbeiten, ist damit zu rechnen, daß in dieser Hinsicht im Laufe der Zeit nicht unwesentliche Verbesserungen noch kommen, wie es bereits heute möglich ist, in der Gegend des U-blau und des Seegrüns mit wesentlich echteren Farben zu arbeiten als es zur Zeit der Herstellung des Farbnormen-Atlas der Fall war.

Diese neuartige Darstellungsweise der Farbnormen besitzt also in erster Linie den obenerwähnten Vorteil hinsichtlich größerer Lichtbeständigkeit. Auch ist die Aufmachung in Gestalt eines Kästchens, in dessen Fächern die Farbenkreise auf einzelnen Blättchen

dargestellt sind, eine außerordentlich handliche. Die nicht vollkommen lichtechten Farben sind mit einem roten Sternchen auf der Rückseite besonders kenntlich gemacht, stark lichtempfindliche Farben mit zwei roten Sternchen.

Der Farbnormen-Atlas in der vorliegenden Form vermag nun — ganz abgesehen von Lehrzwecken — sicherlich bereits einer ganzen Reihe von Industrien, wie z. B. der Tapetenindustrie und der Bunt-papierindustrie, als vorzügliches Arbeitsmittel zu dienen. Ob es überhaupt jemals möglich sein wird, Farbnormen herauszubringen, die allen farbenverarbeitenden Kreisen in gleicher Weise als Grundlage dienen können, mag nach wie vor dahingestellt bleiben. Für die Zwecke der graphischen Industrie z. B., ebenso auch für die der Textilindustrie stellt auch der neue Farbnormen-Atlas kein vollkommenes Instrument dar. Die Anforderung, die sie und auch andere farbenverarbeitende Industrien an Normen stellen müssen, sind wesentlich durch das von diesen zu verarbeitende Material bedingt, und es ist — wie schon oben gesagt — kaum anzunehmen, daß sich hierfür ganz allgemein gültige Normen ausarbeiten lassen.

Vorzügliche Dienste vermag der Farbnormen-Atlas sicher bei der Auffindung von Harmonien zu leisten, und die gegenwärtige Aufmachung ist für diesen Zweck besonders gut geeignet.

Allgemein zu empfehlen wäre allen interessierten Kreisen das Studium des Aufsatzes von Geheimrat Ostwald in Nr. 37 der Zeitschrift „Die Farbe“: „Der Normen-Atlas und die Farbenorgel“. Aus dem Studium dieses Aufsatzes kann man ersehen, mit welchem ungeheuren Arbeitsaufwand Ostwald bei dem Aufbau seiner Farbenlehre tätig ist, und Welch große Schwierigkeiten er zu überwinden hat. Die Jugend hat sich mit Begeisterung — diese Beobachtung ist ganz allgemein — seiner Lehre zugewandt, während manche Vertreter überalterter Anschaufung noch grollend absicht stehen, ohne aber daß bisher einer gekommen wäre, der in der Lage ist, an die Stelle der Ostwaldschen Farbenlehre, die neben einigen Unvollkommenheiten doch unbedingt große und wichtige Fortschritte aufweist, etwas Gleichwertiges oder gar Besseres zu setzen.

Möge der Farbnormen-Atlas dazu beitragen, den Freunden Ostwalds ein treffliches Arbeitsmittel zu werden und die Gegner zu überzeugen, daß der von Ostwald eingeschlagene Weg zumindest vortrefflich dazu geeignet ist, farbentechnische Fortschritte in praktischer Weise zu erzielen.

Fischer. [BB. 8.]

Grundlegende Operation der Farbenchemie. Von Dr. Hans Eduard Fierz-David, Prof. an der Eidgenössischen Techn. Hochschule Zürich. Dritte, verbess. Aufl. Mit 46 Textabb. u. einer Tafel. Berlin 1924. Verl. v. Julius Springer. Geb. G.-M. 16

Die dritte Auflage dieses Buches bringt nur wenige neue Angaben. Die Darstellung von Phenol und der Amidophenoldisulfosäure aus Phenol wurden aus Gründen der Vollständigkeit aufgenommen, sowie einige Farbstoffe. Die Einleitung über die Sulfurierung des Naththaliins wurde, den neueren Untersuchungen entsprechend, etwas erweitert, und im analytischen Teil die volumetrische Analyse mit Titanchlorür nach E. Knecht an einigen Farbstoffen erläutert.

Wir haben darum auch unserer Besprechung der zweiten Auflage des Werkes in dieser Zeitschrift nichts hinzuzufügen und können nur noch einmal hervorheben, daß es eines der besten Bücher auf dem Gebiet der Farbenchemie ist, und daß man nur wünschen könnte, derartig exakte Arbeiten ständen auch aus anderen Gruppen der chemischen Technologie zur Verfügung.

Lange. [BB. 24.]

Siegbahn, Prof. Dr. M., Spektroskopie der Röntgenstrahlen. Mit 119 Abb. Berlin 1924. Verlag J. Springer. Geh. G.-M. 15, geb. G.-M. 16 **Strauß,** Dr. R., Die Wertbestimmung der Chemikalien nebst Nachw. u. Best. v. Verunreinigungen u. Beimengungen. Meißen 1924. Verlag M. Bohmann.

Tammann, G., Lehrbuch der heterogenen Gleichgewichte. Mit 336 Abb. im Text. Braunschweig 1924. Verlag Fr. Vieweg & Sohn. Geh. G.-M. 15, geb. G.-M. 17

Tschirch, A., Handbuch der Pharmakognosie. I. Abt. 3. Bd. Spez. Pharmakognosie. Mit 189 Abb. im Text, 13 Tafeln, 1 Karte u. 1 Tab. Leipzig 1923. Verlag Chr. Herm. Tauchnitz. G.-M. 30

Verein deutscher Eisenhüttenleute, Gemeinfäßliche Darstellung des Eisenhüttenwesens. 12. Aufl. Düsseldorf 1923. Verlag Stahl-eisen m. b. H.

Winderlich, Prof. R., Lehrbuch der Chemie für höhere Lehranstalten. Teil II. Oberstufe. Mit 198 eingedr. Abb. Braunschweig 1924. Verlag Fr. Vieweg & Sohn. Geb. G.-M. 20

Winter, Dr. H., Physik und Chemie. Leitf. f. Bergschulen. 2., verb. Aufl. Mit 128 Textabb. u. einer farb. Tafel. Berlin 1923. Verlag Jul. Springer. G.-M. 3,30

Wolff, Dr. H., Laboratoriumsbuch für die Lack- und Farbenindustrie. Mit 17 in den Text gedr. Abb. Laboratoriumsbücher f. d. chem. u. verw. Industrien. Bd. XXV. Herausgeg. v. L. M. Wohlgemuth u. anderen Fachgenossen. Halle 1924. Verlag W. Knapp. G.-M. 4,50

In der chemischen Industrie wohlbekannten Werkes zurückblicken. Der Gründer, H. Schirm, ist bereits im Jahre 1905 gestorben, seitdem wird das Werk von seinem Sohn K. Schirm, dessen Schwager W. Schmidt und dem später eingetretenen jüngsten Sohne des Gründers, H. Schirm, weitergeführt. Die Firma befaßt sich speziell mit dem Bau von Maschinen und Apparaten für die chemische Industrie, insbesondere von Extraktions- und Raffinationsanlagen für Öle und Fette, Verdampfapparaten aller Art mit und ohne Vakuum, Trockenapparaten mit Dampf- und Feuerbeheizung, Extrakteuren, Autoklaven, Rührwerken usw.

Oberingenieur F. Plinke, Prokurist der Deutschen Ton- und Steinzeug-Werke A.-G., Charlottenburg, feierte am 1. 5. 1924 sein 25 jähriges Jubiläum bei dieser Firma; er wurde aus diesem Anlaß zum stellvertretenden Direktor ernannt.

H. E. Wolff, stellvertretender Direktor bei den Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., feierte vor kurzem sein 25 jähriges Geschäftsjubiläum.

Dr. O. Hahn, wissenschaftliches Mitglied des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie in Berlin-Dahlem, Privatdozent an der Universität Berlin, hat einen Ruf als o. Prof. für physikalische Chemie an die Technische Hochschule Hannover als Nachfolger von Prof. M. Bodenstein erhalten.

Dr. G. G. Jonas, a. o. Prof. an der Technischen Hochschule Breslau, wurde als Nachfolger von Prof. Dr.-Ing. E. Heuser auf den Lehrstuhl für Cellulosechemie an die Technische Hochschule Darmstadt berufen.

Gestorben sind: Geh. Reg.-Rat Dr. phil. A. Guttmmer, langjähriger Vertreter der Mathematik an der Universität Halle, Präsident der Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher, im Alter von 65 Jahren in Halle. — Direktor Dr. E. Klingenstein, Vorstandsmitglied der „Silesia“, Verein chemischer Fabriken, Ida- und Marienhütte bei Saara, Schlesien, in deren Diensten er seit 1898 stand, am 7. 3. 1924.

Verein deutscher Chemiker.

Haupversammlung Rostock-Warnemünde am 11.—14. Juni 1924.

Berichtigung.

In einem kleinen Teil der Auflage des Heftes Nr. 20 ist in der vorläufigen Tagesordnung der Haupversammlung Rostock-Warnemünde der Preis für volle Pension mit 8 bzw. 7 Mark angegeben; es muß richtig heißen: 9 G.-M. in Gruppe 1 und 8 G.-M. in Gruppe 2.

Vorläufige Tagesordnungen der Fachgruppen (vgl. S. 294).

Fachgruppe für anorganische Chemie. Prof. Trautz, Heidelberg: 1. „Die Geschwindigkeit chemischer Vorgänge in Lösungen“. 2. „Neue Messungen der Chlorzerfallswärme“.

Fachgruppe für Brennstoff- und Mineralölchemie. 1. Geschäftliches: Jahres- und Kassenbericht, Neuwahl des ausscheidenden stellvertretenden Schriftführers und des Schatzmeisters.

2. Vorträge: Oberingenieur Kayser, Berlin: „Braunkohlenfilm“ (etwa 75 Minuten). Inhalt: a) Allgemeines über die Kohlenwirtschaft vom wirtschafts-politischen Standpunkt aus; b) Trickfilm über die Entstehung der Kohle; c) Braunkohlentiefbau; d) Braunkohlenabbau; e) Veredlung, Brikettierung, Verschmelzung, Vergasung. Dipl.-Ing. Arnemann, Berlin: „Entgasung und Vergasung von Braunkohle“ (mit Lichtbildern). Prof. Dr. Ade, Darmstadt: „Über die Abhängigkeit der Schwelteerausbeute vom Wassergehalt der Rohbraunkohle“ (mit Lichtbildern). Privatdozent Dr. H. Bahr, Clausthal: „Schnellbestimmung von Schwefel, besonders in Kohlen“ (mit Demonstrationen). Dr. Böhne, Völpe: „Über das Vorkommen von substituierten Naphthalinen in Braunkohle und Montanwachsdestillaten“. (Formulierung des Themas vorbehalten.) Dr. D. Aufhäuser, Hamburg: „Die Verbrennungseigenschaften des Kohlenstoffes und seine Stellung im periodischen System“. Prof. Dr. F. Fischer, Mülheim (Ruhr): Thema vorbehalten. Dr. Heß, Berlin: Thema vorbehalten (zum Edeleanu-Verfahren). Generaldirektor Dr. Spilker, Duisburg: Thema vorbehalten. („Über Hydrierung“). Dr. W. Schrauth, Roßlau: „Über neue Emulsionsmittel und ihre Bedeutung für die Mineralöl- und Textilindustrie“. Dr. A. Sander, Bad Nauheim: „Die hessischen Braunkohlen und ihre Verwertung“.

Fachgruppe für Chemie der Erd-, Mineral- und Pigmentfarben. A. van Deurs, Kopenhagen: „Konsistenz von Malerfarben“. Dr. Sacher, Düsseldorf: Thema vorbehalten.

Fachgruppe für medizinisch-pharmazeutische Chemie. 1. Geschäftliches.

2. Vorträge: Dr. Bockmühl, Höchst a. M.: „Studien in der Bernsteinsäurerreihe“. Geh. Reg.-Rat Thomas, Berlin-Dahlem: „Über Strophantine“. Dr. Taub, Elberfeld: „Über arzneiliche Aromatic“.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Am 1. 5. 1924 konnte die Firma Heinrich Schirm, Maschinenfabrik, Leipzig-Plagwitz, auf ein 40 jähriges Bestehen ihres